

Der verflossene Mai vereinigte in sich die schroffsten Temperaturgegensätze. Die ersten drei Wochen waren kalt und nass, ja das Thermometer sank am 7. und 8. Mai unter den Gefrierpunkt. Die letzte Woche war ungewöhnlich heiss. Jeder Tag derselben hatte mehr als 25° C im Schatten, und trotzdem kam es nicht zur Bildung eines Gewitters.

Juni 1892.

Monatsmittel des Luftdruckes auf 0° reducirt . . .	755.2 mm
Maximum „ „ am 28. Juni . . .	762.1 mm
Minimum „ „ am 23. Juni . . .	745.9 mm
Monatsmittel der Lufttemperatur	16.9° C
Maximum „ „ am 29. Juni . . .	31.7° C
Minimum „ „ am 8. Juni . . .	6.6° C

Fünftägige Wärmemittel Datum.		°C.	Abweichung von der normalen.
31. Mai — 4. Juni	19.1	+ 2.7	
5. Juni — 9. „	16.3	— 1.0	
10. „ — 14. „	15.8	— 1.0	
15. „ — 19. „	15.0	— 1.8	
20. „ — 24. „	16.5	— 1.1	
25. „ — 29. „	20.4	+ 3.2	

Monatliche Niederschlagshöhe 32.1 mm

Der Monat war mit Ausnahme der ersten und letzten Tage kühl. Es wurden nur 6 Sommertage beobachtet. Die Durchschnittstemperatur blieb 0.1° C unter der normalen. Trotzdem es an 15 Tagen regnete, war die Regenhöhe 27.9 mm zu klein. Es wurden 3 Nah- und 6 Ferngewitter beobachtet.

Dressler.

Botanik und Agricultur.

Wir erhalten die hochehrwürdige Mittheilung, dass sich unsere erste Autorität auf dem Gebiete der deutschen Flora, Prof. Dr. P. Ascherson von der Berliner Universität, dessen 1864 erschienene Flora der Provinz Brandenburg bis jetzt mustergültig geblieben ist, entschlossen hat, **eine Neubearbeitung der deutschen Flora** nach Art der classischen Synopsis der Deutschen und Schweizer Flora von D. J. Koch vorzunehmen. Die Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat ihm zu Vorarbeiten für diese Aufgabe 2000 Mk. bewilligt. Ascherson ist der Berufenste zur Schaffung

einer zeitgemässen wissenschaftlichen Flora dieses Gebietes: alle Fachgenossen und Freunde der scientia amabilis werden es dem Meister Dank wissen, dass er die verdienstliche Aufgabe lösen will. Was diese Arbeit bedeutet, weiss Jeder, der die Freude gehabt hat, Ascherson's Flora der Provinz Brandenburg zu benutzen; denn sicherlich plant er ein ausführliches Compendium der deutschen Flora in ähnlicher Ausführlichkeit wie seine brandenburgische Flora; und wenn Ascherson auch sein Buch auf den Umfang des Koch'schen beschränken sollte, so bleibt auch dann die Arbeit eine gewaltige. Sicherem Vernehmen nach wird übrigens der Ascherson'schen Bearbeitung der Flora Deutschlands eine Uebersicht der Pflanzenverbreitung in ganz Mitteleuropa (Deutschland, Schweiz, Oesterreich-Ungarn incl. Bosnien, Herzogewina, Polen, Niederlande und Belgien) vorausgehen.

Cultur des Lackbaumes in Europa. Als Professor Rhein vor sechs Jahren aus Japan zurückgekehrt war, pflanzte er in dem Botanischen Garten zu Frankfurt a. M. mehrere Stämme des Lackbaumes (*Rhus vernicifera*), dessen Saft den Japanern zur Anfertigung ihrer berühmten Lackarbeiten dient.

Augenblicklich gedeihen in Frankfurt 34 Exemplare des Lackbaumes, welcher eine Höhe von 9,50 m und einen Durchmesser von 63 cm hat. Die Farbe dieser jungen Bäumchen, welche aus den Samenkörnern der ersten Bäume aufgesprossen sind, ist hell glänzend. Es ist also hierdurch der Versuch gemacht, den Lackbaum in Europa zu cultiviren, und es bleibt nur noch zu untersuchen übrig, ob der Saft von der gleichen Beschaffenheit wie der in Japan erzeugte ist.

Um hierüber Sicheres zu wissen, hat Professor Rhein Einschnitte in die Bäume des Frankfurter Gartens gemacht und eine beträchtliche Quantität des gewonnenen Saftes nach Japan geschickt, wo er von Japanern verarbeitet werden soll, die alsdann einen Bericht über den Erfolg bei der Verwendung zu Lackarbeiten einsenden werden. Unterdessen sind einige Chemiker damit beschäftigt, den Saft, welcher von den Frankfurter Bäumen stammt, mit demjenigen, der aus Japan geschickt ist, hinsichtlich seiner Qualität zu analysiren. In dem Falle, dass ihre Resultate mit dem Bericht, welcher aus Japan erstattet werden wird, übereinstimmen, ist es äusserst wahrscheinlich, dass der Lackbaum in vielen öffentlichen Gärten Deutschlands und an anderen Orten noch angepflanzt werden wird. Später-

hin wird es thunlich sein, wenn man aus Japan einen Arbeiter kommen lässt, der, mit dem Lackiren von Holz vertraut, hierin Schülern Unterricht ertheilen soll, und so wird man in Europa einer neuen Kunst und einem neuen Handwerk Eingang verschaffen können.

Wie wir wissen, hat Professor Rhein bereits mit Autoritäten von Kew über die möglichen Resultate seines Versuches eingehend sich besprochen. Durch „Naturwiss. Wochenschr.“

Neueres über Kartoffelcultur.*) Nach dem eingehenden Berichte des Leiters der deutschen Kartoffelculturstation, Dr. von Eckenbrecher, über die Anbauversuche des Jahres 1890 fand wiederum die Prüfung einer sehr grossen Anzahl von Sorten statt und es zeigte sich dabei, dass sowohl zwischen den einzelnen Sorten, wie aber auch auf den verschiedenen Versuchsfeldern sehr erhebliche Schwankungen sowohl im Ertrage an Knollen wie an Stärke auftraten. Bei den Versuchsfeldern betrug der Maximalertrag 140 Centner Knollen und 28 Centner Stärke pro Morgen, das Minimum 85 Centner Knollen und 13 Centner Stärke, also eine Differenz von 55 Centner Knollen und 15 Centner Stärke. Bei den Sorten war der höchste Ertrag 152 Centner Knollen und 28 Centner Stärke, das Minimum 90 resp. 16 Centner, also eine Differenz von 62 Centner Knollen und 12 Centner Stärke. Durch die Stickstoffdüngung wurde der Stärkegehalt um 0,47% deprimiert, der Ertrag an Kartoffeln um 17,3 Centner, an Stärke um 2,795 Centner gesteigert. Die Düngung hat sich daher mit 5,3 Mark bezahlt gemacht. Auch die Frage der Haltbarkeit und der besten Methoden zur Aufbewahrung wird in dem Bericht berührt. Das neue Verfahren der Aufbewahrung von Hornung und Scheibner wird zur Prüfung empfohlen. An dieser Stelle sei auch erwähnt die Neuerung an Aufbewahrungsräumen für landwirthschaftliche Bodenerzeugnisse,**) welche Gustav Viebrans in Wendhausen patentirt ist und welche im wesentlichen darin besteht, dass unter dem Aufbewahrungsraum in der Erde Kanäle angeordnet werden, welche ausserhalb der Aufbewahrungsräume mit der Aussenluft in Verbindung stehen; es soll dadurch das Keimen verhindert werden.

*) Aus „Jahrbuch der Chemie“, herausg. von Prof. Dr. Richard Meyer. Frankfurt a. M., H. Bechhold.

***) D. R. Patent No. 57342 von 1890.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Helios - Abhandlungen und Mitteilungen aus dem Gesamtgebiete der Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion von Helios Frankfurt/Oder

Artikel/Article: [Botanik und Agricultur. 1026-1028](#)